

# GALERIE

## Kuratorisches Konzept und Hintergrund des Ausstellungsprogramms POW 2015

### POW (Post-Otherness-Wedding) und das im Objekt vorhandene Wissen

#### Ein einjähriges Ausstellungs- und Performanceprogramm

Treffen Menschen aufeinander, insbesondere Menschen aus verschiedenen<sup>1</sup> Kulturen, so entfaltet sich üblicherweise ein gewisses Ritual, fast ein Tanz, rund um die Konzepte und die Wahrnehmung von Objekten. Dies gilt für Orte wie Yeoville, Brooklyn, Sé/Brás und genauso auch für den Berliner Stadtteil Wedding.

Treten Menschen einer Gesellschaft bei, so bringen sie Objekte mit sich, die dann innerhalb dieses sozialen Raums bekannt gemacht und in den Verkehr gebracht werden. Die Objekte erlangen neue Bedeutungen, werden von einer Hand zur anderen gereicht oder verweilen in einem bestimmten Raum. Objekte transportieren, genauso wie Menschen, ihre eigenen Geschichten in neue Kontexte und verlangen nach einer Sprache, durch die sie artikuliert werden können. Diese Sprachen von unterschiedlichen kulturellen Objekten und Traditionen versuchen wir durch unser Ausstellungsprogramm in der Galerie Wedding 2015 zu erforschen.

#### Ein erweitertes Verständnis von Objekten und Objektivierung

Gesellschaft und Kultur lassen sich durch ihre Objekte lesen. Dies ist ein jahrhundertealtes Konzept und ein Grundpfeiler der Anthropologie. Als zwei der prominentesten Beispiele seien Marcel Mauss „Die Gabe“ (1954) und Arjun Appadurais „Das soziale Leben der Dinge“ (1986) genannt. Bis heute ist es ein interessanter Forschungsansatz, menschliche Interaktion in Gesellschaften über ihre Objekte zu verstehen – insbesondere dann, wenn es sich um Konglomerate aus multiplen Gesellschaften handelt. Die Beziehung zwischen Sprache und Objekten ist ausschlaggebend dafür, wie Objekte verstanden und ihre Bedeutungen vermittelt werden. Sowohl nicht-linguistische als auch linguistische Zeichen und Interpretationen sind für die Artikulation von Objekten und Objektkulturen ausschlaggebend. Objekte unterstehen den Gesetzen von Raum und Zeit: Sie sind der Gravitation und anderen Naturkräften unterworfen, sie verändern sich mit der Zeit, werden modifiziert oder abgenutzt.

„Objekte (sind) wichtig... – nicht weil sie evident sind und physisch gebunden bzw. angeordnet, sondern gerade weil wir sie häufig nicht „sehen“. Je weniger wir sie wahrnehmen, desto wirksamer können sie den Rahmen für unsere Erwartungen bestimmen und normatives Verhalten sicherstellen, ohne dabei selbst anfechtbar zu werden. Sie entscheiden darüber was geschieht, und zwar in einem Ausmaß, dass wir uns ihrer Fähigkeit nicht bewusst sind.“<sup>2</sup>

Da Objekte jedoch nicht bloße physische Entitäten mit einer bestimmten Form und Dinglichkeit sind bzw. darauf reduziert werden sollten, ist es notwendig, unser Verständnis von

1 Verschiedenheit sollte hier im Kontext von Édouard Glissants Verständnis von Verschiedenheit gesehen werden, nämlich als ein fundamentaler Teil von Beziehungen, wie er es zum Beispiel in dem Interview mit Manthia Diawara 2009 formulierte. Die folgenden Zitate öffnen eine Tür zu Glissants Kosmos der Verschiedenheit: „Ich glaube, dass eine Beziehung der Moment ist, wo wir realisieren, dass es eine bestimmte Anzahl aller Verschiedenheiten in der Welt gibt; ebenso wie Wissenschaftler sagen, dass es eine endliche Anzahl von Atomen gibt, und dass es sich nicht ändert – ja, ich sage dass Beziehungen sich aus allen Verschiedenheiten der Welt zusammensetzen und dass wir nicht eine einzige von ihnen vergessen sollten, nicht einmal die kleinste. Wenn du die winzigste Verschiedenheit in der Welt vergisst, dann ist Beziehung nicht mehr länger Beziehung.“

2 Daniel Miller, „Materiality: An Introduction“. In Materiality, Duke Press 2005

### Solvej Helweg Ovesen und Bonaventure Soh Bejeng Ndikung

Kuratoren von POW,  
Galerie Wedding – Raum für  
zeitgenössische Kunst,  
Berlin, Januar 2015

Übersetzung von Arjan Dhupia

#### Pressekontakt

Galerie Wedding  
Raum für zeitgenössische Kunst  
Julia Zieger

Müllerstraße 146 – 147  
13353 Berlin

T (030) 9018 42385  
F (030) 9018 488 42385  
presse@galeriewedding.de  
www.galeriewedding.de

# WEDDING

# GALERIE

Objekten zu erweitern. Aus grammatikalischer Sicht ist das Objekt innerhalb eines Satzes eine Entität, auf die das Subjekt direkt oder indirekt einwirkt. Gleiches ist der Fall bei jeder anderen Form des Zusammentreffens, sei es menschlicher oder anderer Natur. Beide Rollen, agierende Entität und „agierte“ Entität, finden sich in allen menschlichen Begegnungen wieder. Problematisch wird es, sobald ein solches grammatikalisches Verständnis von Objekten dazu führt, dass ein Individuum objektiviert und als wertloses Ding betrachtet wird. Martha Nussbaum hat in ihrem Aufsatz „Objectivation“ (1985) anschaulich gezeigt, wann ein Individuum Opfer von Objektivierung wird. Dies ist der Fall, wenn er/sie instrumentalisiert, seiner/ihrer Autonomie beraubt, verletzt oder ihm/ihr das Recht auf Subjektivität verweigert wird. Für das einjährige Ausstellungs- und Performanceprogramm, welches wir für die Galerie Wedding mit dem Konzept POW vorschlagen, sind folgende Überlegungen von besonderem Interesse: Wie können Kunstobjekte und Konzepte entwickelt werden, die dazu beitragen, Objekte von kultureller Bedeutung neu zu formulieren? Wie können Geschichten, die Objekte mit sich bringen und das Wissen, welches diese umgibt, vermittelt werden? Schließlich interessiert uns ein Objektbegriff jenseits von Materialität. Auf menschlicher Ebene beschäftigt uns gleichzeitig die Kernfrage: Wie können wir die Idee von Anderssein als normal akzeptieren und das Potential von „Post-Otherness“ erforschen?

## **POW – Post-Otherness-Wedding**

Mit dem Programmtitel POW (Post-Otherness-Wedding) beabsichtigen wir den Diskurs auch in Richtung des von Prof. Dr. Regina Röhild (Professorin für Europäische Ethnologie an der Humboldt-Universität Berlin) geprägten Konzepts der „Post-Otherness“ zu lenken. In einem gemeinsamen Artikel von Röhild und Ndikung „The Post-Other as Avant-Garde“ wurde der Begriff des „Post-Other“ wie folgt dargelegt:

„In diesem paradoxen Moment, entsteht die Figur des „Post-Other“, eine Figur, die noch immer Anzeichen des historischen Othering in sich trägt, während sie gleichzeitig unbekannte Zukünfte repräsentiert und mit ihnen experimentiert. Im Schatten der dominierenden politischen Vorstellung entfaltet sich eine kosmopolite Realität von nebeneinander existierenden Bemühungen, welche sich gegen diese Metaphorik aussprechen und handeln. Der Zeitpunkt des Post-Other ist hingegen noch im Entstehungsstadium: Es offenbart sich in der alltäglichen Praxis in „unbewusster“ Form, vor allem wenn die Anonymität des urbanen Lebens unendlich viele Beispiele alltäglicher, kosmopoliter Interaktionen ermöglicht.(...) Solche Praktiken warten immer noch darauf, vereint und sichtbar gemacht zu werden.“<sup>43</sup>

Das Konzept des „Post-Other“ erscheint im Kontext des Berliner Stadtteils Wedding – einem ehemaligen Arbeiterbezirk mit mehr als 75 % migrantischer Bevölkerung – geradezu allgegenwärtig, jedoch unverwirklicht. Es scheint sinnvoll, sich mit seinen verschiedenen Objektkulturen zu befassen, um den Status quo des „Post-Other“ an diesem Ort zu ergründen. In der Galerie Wedding werden wir im Jahr 2015 vier Solo-Ausstellungen mit Satch Hoyt, Ilja Karilampi, Emeka Ogbob und Sol Calero und eine Serie von Performances und Interventionen im lokalen öffentlichen Raum in der Nähe des Kunstraums zeigen. Alle Künstler sind sich ihres Potentials bewusst, unbekannte Zukünfte anzuregen und mit diesen zu experimentieren. Der Grund, dass wir als Kuratorenduo vier Solo-Ausstellungen zeigen, geht einher mit der Vision, eine Serie von faszinierenden Transformationen in einem Ausstellungsraum zu erschaffen, der architektonisch ähnlich einer Vitrine angelegt ist. Mit jeder Ausstellung wird der Raum vollkommen verändert und ein neuer Bildraum erzeugt, was man insbesondere von außen sieht, aber auch innerhalb des Kunstraumes erfährt. Die in den Solo-Ausstellungen und im Performanceprogramm präsentierten Künstler leben und arbeiten in Berlin.

3 R. Röhild & B. Ndikung, „The Post-Other as Avant-Garde“. In *We Roma: A Critical Reader in Contemporary Art*, S. 2006–225, Vlg. Daniel Baker, Maria Hlavajova, BAK – basis voor actuele kunst, Utrecht and Valiz, Amsterdam

## **Pressekontakt**

Galerie Wedding  
Raum für zeitgenössische Kunst  
Julia Zieger

Müllerstraße 146 – 147  
13353 Berlin

T (030) 9018 42385  
F (030) 9018 488 42385  
presse@galeriewedding.de  
www.galeriewedding.de

# WEDDING